

Herausgegeben im Auftrag der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Zürich von T. Domej, A. Donatsch, U. Haas, I. Meier, F. Uhlmann

Thomas Ritter

**Einheitliche Entscheidung
gesellschaftsrechtlicher
Beschlussanfechtungsklagen
vor Schiedsgerichten**

**unter Berücksichtigung
der staatlichen Gerichtsbarkeit und
statutarischer Schiedsklauseln**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XXVII
Literaturverzeichnis	XLI
Materialienverzeichnis	LXXXIII
Einleitung	1
I. Gegenstand und Ziele der Arbeit	1
1. Gesellschafts- und Schiedsverfahrensrecht	1
2. Gesellschaftsrechtliche Beschlussanfechtungsklage	2
3. Einheitliche Entscheidung	3
A. Rechtskrafterstreckung und Rechtsschutz	3
a) Schiedsverfahren und Modellbeispiel	3
b) Staatliches Verfahren als Vergleichsgrundlage	4
B. Vermeidung von Parallelverfahren bei Klagemehrzahl	4
4. Einheitliche Bindung der Mitglieder an statutarische Schiedsklauseln	5
II. Eingrenzung des Themas	5
III. Aufbau der Arbeit	6
1. Teil: Einheitliche Entscheidung durch Rechtskrafterstreckung im staatlichen Verfahren	7
§ 1 Verfahrensparteien	7
I. Grundlagen	7
1. Materielle Sachlegitimation und prozessualer Parteibegriff	7
2. Prozessführungsbefugnis	7
	IX

II.	Beklagtenrolle der Gesellschaft	8
III.	Individualklage des einzelnen Mitglieds	9
IV.	Zwei- oder Mehrparteienverfahren	10
V.	Beteiligung am streitigen Rechtsverhältnis und prozessuale Parteirollen: Subjektive Divergenz	10
§ 2	Rechtskrafterstreckung auf Nichtparteien	11
I.	Gutheissung der Klage	11
	1. Durch Gestaltungsurteil	11
	2. Mit Wirkung «für und gegen alle Mitglieder»	12
	A. Die gesetzlichen Erstreckungsnormen	12
	B. Die Frage nach der Art der geregelten Wirkung	12
II.	Materielle Rechtskraft und Gestaltungswirkung	13
	1. Keine Trennung in traditioneller Lehre und Praxis	13
	A. Lehre	13
	a) Verbindlichkeit «erga omnes» von Gestaltungsurteilen	13
	b) «Ableitung» der Rechtskrafterstreckung aus der Gestaltungswirkung	14
	c) Vernachlässigung verfahrensrechtlichen Rechtsschutzes	14
	d) Bedeutung der Erstreckungsnormen des OR	14
	B. Bundesgerichtliche Rechtsprechung	15
	2. Unterscheidung der beiden Wirkungen	16
	A. Gestaltungswirkung als Wirkung materiellen Rechts	16
	B. Materielle Rechtskraft	17
	a) Institut des Prozessrechts	17
	b) Grundsätzliche Umschreibung	18
	c) Zusammenhang von Rechtskraft und Rechtsschutz	18
	aa) Grundsätzliche Wirkung inter partes und Legitimationsgrund	18
	bb) Allgemeiner Ausgangspunkt der Rechtskrafterstreckung	19
	C. Subjektive Wirkungsgrenzen des Gestaltungsurteils	20
	a) Materielle Rechtskraft	20
	b) Gestaltungswirkung	21

c)	Bedeutung gesetzlicher Rechtskrafterstreckungsnormen	21
D.	Weitere Unterscheidung unter zwei Ansätzen	22
a)	Verbindlichkeit der Gestaltungswirkung	22
b)	Theorie der Drittrelativierbarkeit der Gestaltungswirkung	23
aa)	Verbindlichkeit als Frage nur der materiellen Rechtskraft	23
bb)	Gehör im Erst- oder Wirkungsrelativierung im Folgeprozess	24
3.	Klagespezifische Unterscheidung sowie Notwendigkeit der materiellen Rechtskraft	24
A.	Sicherstellung verbindlich einheitlicher Rechtslage	24
a)	Bei Annahme relativierbarer Gestaltungswirkung	24
b)	Teleologische Notwendigkeit einheitlicher Verbindlichkeit	25
B.	Notwendigkeit der Rechtskraft über die verbindliche Gestaltungswirkung hinaus	27
a)	Fragestellung und Blick auf das deutsche Recht	27
b)	Wirkungsweisen materieller Rechtskraft	28
c)	Wirkung auf Folgeprozesse identischen Streitgegenstands	28
d)	Wirkung auf andere Folgeprozesse (Beispiele)	29
aa)	Wiederholender Zweitbeschluss	29
bb)	Urteilsgemässer Zweitbeschluss	31
cc)	Folgeverfahren auf der Abwicklungsebene	32
e)	Fazit	33
C.	Erstreckungsnormen des OR als Erweiterungen materieller Rechtskraft	34
a)	Interpretation der Normen	34
b)	Fazit	37
D.	Analoge Anwendbarkeit der Rechtskrafterstreckungsnormen	37
a)	Im Allgemeinen	37
b)	Im Besonderen	37
aa)	auf Vereine	37
bb)	Weitere klagespezifische Anwendungen	38

E.	Gestaltungs- und Rechtskraftwirkung über das gesellschaftsinterne Verhältnis hinaus?	39
a)	Fragestellung	39
b)	Analyse von Rechtsprechung und Literatur	39
c)	Gestaltungswirkung auf die Rechtsstellung gesellschaftsfremder Dritter	41
aa)	Abhängigkeit vom angefochtenen Beschluss	41
bb)	Abhängigkeit von einem abhängigen Beschluss	45
d)	Rechtskrafterstreckung auf gesellschaftsfremde Dritte?	46
aa)	Frage der Auslegung der Rechtskrafterstreckungsnormen	46
bb)	Grammatikalische / historische Auslegung	47
cc)	Systematische Auslegung	47
dd)	Teleologische Betrachtung	49
ee)	Auslegungsergebnis	51
e)	Fazit	51
f)	Übertragung auf die Beurteilung von Verbandsentscheiden	52
III.	Rechtskrafterstreckung des Nichtigkeitsfeststellungsurteils	54
1.	Unterschiede zur Anfechtungsklage	54
A.	Negative Feststellungsklage	54
B.	Klageguthetung durch Feststellungsurteil	55
2.	Geltungsgrund der Rechtskrafterstreckung	55
IV.	<i>Inter partes</i> Wirkung bei Klageabweisung	56
V.	Zusammengefasste Ergebnisse	57
§ 3	Rechtsschutz aussenstehender Mitglieder	59
I.	Problemstellung und Vorgehen	59
II.	Recht auf faires Verfahren und rechtliches Gehör	60
1.	Subjektiver Geltungsbereich	60
A.	Formelle Parteistellung oder verbindliche Wirkung auf materielle Rechtspositionen?	60
B.	Zwischenfazit	65
2.	Massgeblichkeit des Bundesgesetzesrechts	65
A.	Gesetzliche Ausgestaltung der Verfahrensgarantien	65

B.	Verhältnis zu Bundesverfassungsrecht und EMRK	66
C.	Untersuchungsbedarf für den Beschlussmängelstreit	67
3.	Ein Blick auf das deutsche Recht	68
III.	Das gesetzliche Recht der Nebenintervention	69
1.	Prozessgesetzliche Individualrechte	69
2.	Rechtliches Interesse durch Wirkungserstreckung	70
3.	Rechtsstellung des intervenierenden Mitglieds	72
A.	Bei abhängiger Nebenintervention (unbestritten)	72
B.	Bei streitgenössischer Nebenintervention	72
a)	Abgrenzung	72
b)	Weitere Problemstellung	73
IV.	Recht streitgenössischer Nebenintervention	74
1.	Vorbetrachtungen	74
A.	Ausländische, alt- und bundesrechtliche Rechtsquellen	74
B.	Zweck des Instituts und Anwendung auf mehrseitige Rechtsverhältnisse	75
2.	Umstrittene Zulässigkeit unter geltender ZPO	76
A.	Gesetzestext und ablehnende Ansichten	76
B.	Befürwortende Ansichten: Gebot rechtlichen Gehörs	77
C.	Verfassungsgeleitete Lückenfüllung oder massgebliches Gesetz?	78
a)	Frage des qualifizierten Schweigens	78
b)	Diskussion weiterer gesetzlicher Gegenargumente	80
aa)	Anfechtungsrecht und -frist	80
bb)	Beklagtenrolle der Gesellschaft	81
3.	Fazit	82
V.	Das verfassungsmässige Orientierungsrecht	82
1.	Verfahrenskennntnis und Mitwirkungsrechte	82
2.	Meinungsstand	83
A.	Befürwortende Tendenz in der Lehre	83
B.	Ablehnende Tendenz in der Rechtsprechung	85
a)	Fehlen direkt einschlägiger Praxis	85
b)	BGE 4A_351/2008 / BGE 4A_321/2008	85
c)	BGE 136 III 345	87
3.	Orientierungsfrage und Beklagtenrolle der Gesellschaft	89

A.	Frage der Einschränkung des Rechtsschutzes	89
B.	Materielle Interpretationen der Beklagtenrolle	89
C.	Prozessuale Zweckrichtungen der Beklagtenrolle	90
a)	Interessenwahrung im Prozess	90
aa)	Funktion der Beklagtenrolle aus Sicht der Mehrheitsmitglieder	90
bb)	Kontroll- und Interessenwahrungsfunktion der Orientierung	92
cc)	Keine gleichwertigen Schutzvorkehren im materiellen Recht	94
dd)	Zwischenfazit	96
ee)	Orientierung der Minderheitsmitglieder zur Waffengleichheit	96
b)	Verfahrensvereinfachung und Praktikabilität	97
aa)	Beklagtenrolle als Korrelat zur Rechtskrafterstreckung	97
bb)	Verhältnismässige Einschränkung des Orientierungsrechts	99
VI.	Zusammengefasste Ergebnisse	102
2. Teil: Einheitliche Entscheidung durch Rechtskrafterstreckung im Schiedsverfahren		105
§ 4	Die Grundfrage: Rechtskrafterstreckung und Rechtsschutz	105
I.	Überleitung zur Schiedsgerichtsbarkeit	105
II.	Verfahrensparteien im Schiedsverfahren	106
III.	Problemstellung und weiteres Vorgehen	107
IV.	Blick auf andere Rechtsordnungen (Grundzüge)	108
1.	Deutschland	108
2.	Österreich	111
3.	Italien	113
4.	Spanien	114
5.	Niederlande	115
6.	Frankreich (und Belgien)	116
7.	Weitere Rechtsordnungen	117
8.	Vergleichendes Zwischenergebnis	119

A.	Übersicht	119
B.	Rechtsschutzanforderungen	119
C.	Mittel der Sicherstellung von Mitwirkungsrechten	120
D.	Verortung des Rechtsschutzes	120
V.	Lösungsansätze in der Schweiz	120
1.	Überblick	120
2.	Literatur	121
3.	Praxis	123
4.	Seitenblick auf die Sportschiedsgerichtsbarkeit	124
VI.	Rechtsschutz und Wirkungsäquivalenz des Schiedsspruchs zum staatlichen Urteil	127
1.	Wirkungsäquivalenz im Allgemeinen	127
2.	Die absolute Forderung urteilsgleicher Rechtskrafterstreckung	127
3.	Kritische Würdigung	128
A.	Unterscheidung von Gestaltungs- und Rechtskraftwirkung	128
B.	Berücksichtigung der Verortung allfälligen Rechtsschutzes	130
C.	Berücksichtigung möglicher Legitimationsgrundlagen des Schiedsspruchs	131
4.	Zwischenergebnis und Folgefrage	134
§ 5	Einzelne Rechtsschutzanforderungen	135
I.	Schiedsbindung aussenstehender Mitglieder	135
1.	Verzicht auf den staatlichen Rechtsschutz	135
A.	Meinungsstand	135
B.	Privatautonome Grundlage der Schiedsgerichtsbarkeit	136
C.	Disposition über prozessuale Individualrechte	136
a)	Verfassungs- und völkerrechtliche Individualgarantien	136
b)	Prozessgesetzliche Individualrechte	138
D.	Keine Dispositionsbefugnis der Gesellschaft	139
2.	Weitere Bedeutung allseitiger Schiedsbindung	141
A.	Verhältnis zur Verfahrensbeteiligung	141
a)	Ermöglichung der Verfahrensteilnahme	141

b)	Substitution durch gewährte Beteiligungsmöglichkeit?	141
B.	Basis einheitlicher Entscheidung bei Klagemehrzahl	142
3.	Zwischenergebnis und Abgrenzung zum 4. Teil	142
II.	Mitwirkungsrechte zur Beteiligungsmöglichkeit am Schiedsverfahren	143
1.	Einleitende Fragestellung und Meinungsstand	143
2.	Rechtsvergleich	144
3.	Beteiligungsrecht am Schiedsverfahren (Zugang)	146
A.	Verhältnis zur Rechtslage im staatlichen Verfahren	147
B.	Gebot eines fairen Verfahrens?	148
a)	Beteiligungsrecht zur verfassungsmässigen Legitimation der Rechtskrafterstreckung	148
b)	Indirekte Bindung des Schiedsgerichts an BV und EMRK	150
c)	Möglicher Bestandteil des prozessualen Ordre public	154
d)	Gebot des Gehörsgrundsatzes	156
e)	Zwischenergebnis	157
C.	Zustimmungserfordernisse als mögliche Hindernisse der Verfahrensbeteiligung	157
a)	Zustimmung der Hauptparteien	157
aa)	Zustimmungserfordernis im Allgemeinen	157
bb)	Spezifische Gegentendenzen bei Drittwirkung	158
cc)	Verfahrenszugang durch Schiedsbindung	159
b)	Zustimmungsbefugnis der Schiedsrichter	160
c)	Zwischenergebnis	163
D.	Beteiligungsform (Rechtsstellung)	163
4.	Recht auf Orientierung über das Verfahren	164
A.	Grundlage der Beteiligungsmöglichkeit	164
B.	Ein Blick auf den VE OR 2014	165
C.	Mögliche Ablehnung am Massstab staatlichen Rechtsschutzes	165
D.	Pflichtadressat und Gestaltungsbedarf	166
5.	Praktikabilität (Verfahrensgestaltung)	167
A.	Grundproblematik (bei grossem Mitgliederkreis)	167
B.	Mögliche Lösungsansätze	168
a)	Elektronisch zugängliche Informationsquelle	168

b)	Zeitliche Befristung des Beteiligungsrechts	169
c)	Bestellung eines prozessualen Vertreters	170
III.	Frage des Mitwirkungsrechts bei Konstituierung des Schiedsgerichts	170
1.	Fragestellung und Folgen	170
2.	Rechtsvergleich und Meinungsstand	171
3.	Blick auf die Legitimation der Interventions- und Streitverkündungswirkung	172
4.	Mögliche Gründe für ein Mitwirkungsrecht Rechtskraftbetroffener	174
A.	Gleichbehandlung	174
B.	Kongruenz von materieller und prozessualer Verfügungsbefugnis	175
C.	Unabhängigkeit	175
5.	Schutzbeschränkung auf das Ablehnungsrecht	176
6.	Lösungsansätze ansonsten	179
A.	Zeitliche Beschränkung auf fristgerecht Beitretende	179
B.	Direkte Ernennung durch eine neutrale Stelle	180
C.	Weitere Ansätze (z.B. Vertretung; Mehrheitsprinzip)	180
7.	Zwischenergebnis	182
IV.	Verfahrenskonzentration	182
1.	Keine Legitimationsgrundlage erstreckter Rechtskraft	182
2.	Rechtskrafterstreckung auf Parallelverfahren	184
3.	Weitere Bedeutung der Verfahrenskonzentration	186
V.	Zusammengefasste Ergebnisse	186
§ 6	Verortung und Prüfung des Rechtsschutzes	190
I.	Fragestellung	190
II.	In Betracht fallende Verortungsansätze	190
1.	Voraussetzung schiedsgerichtlicher Beurteilung	190
2.	Einschränkung subjektiver Rechtskraftgrenzen	191
3.	Überprüfung <i>ex post</i> im Rechtsmittelverfahren	192
4.	Getrennte Zuordnung der Rechtsschutzelemente	192
III.	Abgrenzung zur objektiven Schiedsfähigkeit	193
IV.	Abgrenzung zur (materiellen) Gültigkeit der Schiedsklausel	196
V.	Prüfung der einheitlichen Schiedsbindung	197

1.	Zuständigkeitsfrage der subjektiven Tragweite der Schiedsklausel	197
2.	Keine Einlassung zu Lasten Unbeteiligter	198
3.	Keine Rechtskrafterstreckung ohne Schiedsbindung	199
4.	Praktikabilität	200
	A. Mangelnde Nachweisbarkeit der Schiedsbindung?	200
	B. Abhilfe je nach Bindungsmechanismus statutarischer Schiedsklauseln	201
5.	Zwischenergebnis	202
VI.	Prüfung der Mitwirkungsrechte	202
1.	Mitwirkungsrechte als Verfahrensanforderungen	202
	A. Abgrenzung der Zuständigkeit von Verfahrensregeln	202
	B. Limitierte <i>ex ante</i> Prüfung des staatlichen Gerichts	204
2.	Überprüfbarkeit <i>ex post</i> (verwehrte Mitwirkung)	205
	A. Einleitende Bemerkungen und Prämisse	205
	B. Annäherung an die Beschwerdelegitimation	206
	a) Keine Teilnahmemöglichkeit am Verfahren	206
	b) Erfordernis sorgfältiger Interessenwahrung	207
	C. Anfechtbarkeit der Nichtzulassung zum Verfahren	207
	D. Rechtsschutz bei unterlassener Orientierung	209
	a) Problemaufriss	209
	b) Die Diskussion des Aufschubs der Rechtsmittelfrist	210
	c) Einschränkung der Problematik durch das Rechtsschutzinteresse	212
	d) Gesetzliche Abwägung von Rechtssicherheit und Rechtsschutz	213
	e) Folgeüberlegungen zur Revision	214
	f) Zwischenergebnis und Ausblick	216
	aa) «Lücke» im <i>ex post</i> Rechtsschutz	216
	bb) Ein Blick auf den VE OR 2014	216
	E. Abwendbarkeit der Rechtskraft während des Beschwerdeverfahrens	217
VII.	Zusammengefasste Ergebnisse	218

3. Teil: Einheitliche Entscheidung einer Mehrzahl von Klagen	221
§ 7 Einheitliche Entscheidung im staatlichen Verfahren	221
I. Einleitende Fragestellung	221
II. Keine einheitliche Entscheidung durch Rechtskrafterstreckung	221
1. Keine Sicherstellung einheitlichen Sachurteils	221
2. Vermeidung von Rechtskraftkonflikten	222
3. Zur Gegenstandslosigkeit von Parallelverfahren	223
III. Einheitliche Entscheidung durch Verfahrenskonzentration	224
1. Konsequenteste Lösung: Ausschliessliche Zwangszuständigkeit und -verbindung	224
2. Örtliche und sachliche Verfahrenskonzentration durch einheitliche Zuständigkeit	225
A. Einheitlicher Sitzgerichtsstand	225
a) Bei Binnenverhältnissen	225
b) Bei internationalen Verhältnissen	225
B. Mögliche Bruchstellen einheitlicher Zuständigkeit	226
a) Disponibilität des Gerichtsstands und weitere	226
b) Alternativer Gerichtsstand (Art. 42 ZPO)	228
C. Einheitlich sachliche Zuständigkeit	228
3. Vereinigung und Überweisung	229
A. Verfahrenskonzentration	229
B. Gesetzliches Ermessen der Gerichte	230
4. Verfahrenskonzentration als Gebot uneigentlich notwendiger Streitgenossenschaft?	231
A. Umstrittene Art und Folgen der Streitgenossenschaft	231
a) Meinungsstand	231
b) Stellungnahme	233
B. Tendenz zur modifizierten Anwendung koordinativ wirkender Institute	235
IV. Vermeidung von Parallelverfahren durch Rechtshängigkeitssperre	236
1. Subjektive Tragweite der Sperrwirkung	236
A. Subjektive Rechtskraftgrenze statt Parteienidentität?	236
B. Ungerechtfertigte Beschränkung des Rechtsschutzes	237
2. Fazit: Vorrang der Verfahrenskonzentration	239

V.	Zusammenfassung	239
§ 8	Einheitliche Entscheidung im Schiedsverfahren	240
I.	Ziel der Vermeidung von Parallelverfahren	240
II.	Vermeidung der Konkurrenz von staatlichem Gericht und Schiedsgericht	241
	1. Einheitliche Schiedsbindung	241
	2. Gespaltener Mitgliederkreis	241
	3. Fazit	243
III.	Vermeidung paralleler Schiedsverfahren	243
	1. Die Gewährleistung der Verfahrenskonzentration	243
	A. Zur Notwendigkeit der Verfahrensgestaltung	243
	a) Keine unbedingte Rechtshängigkeitssperre	244
	b) Keine Konzentrationsfolge der uneigentlich notwendigen Streitgenossenschaft	245
	c) Parteiliches Zustimmungserfordernis	247
	aa) Grundsatz	247
	bb) Keine Konsolidierung durch Mitwirkung staatlicher Gerichte	248
	cc) Konkludente Zustimmung durch einheitliche Schiedsbindung	249
	d) Regelung der Schiedsrichterbestellung	249
	B. Mögliche Umsetzung	251
	a) Statutarische Schiedsklausel	251
	b) Institutionelle Schiedsverfahrensordnung	251
	c) Zum Konsolidierungsablauf	252
	2. Die Konstituierung des Schiedsgerichts im Mehrparteienverfahren	253
	A. Mitbestimmungsrecht und Gleichbehandlungsgebot	253
	B. Verpflichtung zur gemeinsamen Ernennung	254
	a) Grundlagen	254
	b) Streitige Folgen bei Nichteinigung und Ersatzbestellung	255
	aa) Problematik	255
	bb) Institutionelle oder gesetzliche Ersatzbestellungsregel	255
	cc) Praxis des Bundesgerichts und der EMRK-Organen	256

dd)	Massgeblichkeit der Interessenlage in der Literatur	257
c)	Übertragung auf Beschlussmängelstreitigkeiten	258
d)	Seitenblick auf die Sportschiedsgerichtsbarkeit	259
aa)	Praktische Bedeutung der Konsolidierung	259
bb)	Komplexität der Interessenkonstellationen	260
C.	Vermeidung des ungleichwertigen Einflusses späterer Kläger auf erfolgte Konstituierungen	263
a)	Hintergrund und Regelung von § 9 DIS-ERGeS	263
b)	Verfahrenskoordinative Wirkung der materiell- rechtlichen Anfechtungsfrist	264
c)	Lösungsansätze mangels zeitlicher Koordination	265
aa)	Paritätische Neubildung / Blick auf die Swiss Rules	265
bb)	Vereinbarte Koordinationsfrist / Blick auf den TAS-Code	266
3.	Zusammengefasste Ergebnisse	268
4. Teil:	Einheitliche Bindung der Mitglieder an statutarische Schiedsklauseln	271
§ 9	Einführung und Zielstellung	271
I.	Einführung in die Grundproblematik	271
1.	Bedeutung für gesellschaftsinterne Klagen	271
2.	Bedürfnis der Gesellschaft nach Rechtssicherheit und einheitlicher Schiedsbindung	272
3.	Vorkommen und Rechtssicherheitsdefizit statutarischer Schiedsklauseln	273
4.	Verbliebene Rechtsunsicherheit unter Geltung der ZPO	275
A.	Grundsätzliche Betrachtung	275
B.	Materielles Zustandekommen und Form	276
C.	Einheitliches Verfahrensrecht durch «Opting-out»	277
D.	Bedeutung der laufenden Aktienrechtsrevision	279
II.	Zielstellung und Vorgehen	280
III.	Beschränkung auf die Bindung von Mitgliedern	281

§ 10 Materielles Zustandekommen der Bindung	282
I. Übersicht	282
1. Kernfrage: Vertraglicher oder gesellschaftsrechtlicher Bindungsmechanismus?	282
2. Rechtsprechung	283
A. Bundesgerichtliche Rechtsprechung	283
a) Gleichwertigkeit vertraglicher und gesellschaftsrechtlicher Privatautonomie in der älteren Praxis	283
b) Weitere Rechtsprechung bis zur Jahrtausendwende	284
c) Urteil vom 11. September 2001	285
d) Urteil vom 8. September 2009	286
e) Praxis zur Sportschiedsgerichtsbarkeit	286
f) Fazit	289
B. Kantonale Rechtsprechung	289
3. Meinungsstand in der Lehre	290
4. Unterschiedliche Folgen für das materielle Zustandekommen der Bindung	292
A. Bedeutung der Gegenüberstellung und Abgrenzung	292
B. Wesensunterschiede zwischen Vertrag und Statuten	292
C. Schiedsklauseln in Gründungsstatuten	294
a) Beschränkte Bedeutung des Meinungsstreits	294
b) Vertragliche Vereinbarung mit der Gesellschaft?	294
D. Nachträglicher Erwerb der Mitgliedschaft	295
a) Gesellschaftsrechtlicher Bindungsmechanismus	295
b) Vertraglicher Bindungsmechanismus	295
c) Derivativer Mitgliedschaftserwerb: Bindung analog zum Zessionsrecht?	298
d) Sicherstellung einheitlicher Vertragsbindung	300
E. Nachträgliche Einführung der Schiedsklausel	301
a) Beschluss oder vertragliche Zustimmung	301
b) Zur Bindung durch einstimmigen Beschluss	302
c) Statutarische Ermächtigung zum Mehrheitsbeschluss	303
F. Auf die materielle Gültigkeit anwendbares Recht	303
G. Gesamtbetrachtung und Vorteile des gesellschaftsrechtlichen Bindungsmechanismus	304

II.	Blick auf andere Rechtsordnungen	305
	1. Mit besonderer Gesetzesregelung	305
	A. Deutschland	305
	B. Österreich	307
	C. Italien	309
	D. Spanien	309
	E. Weitere (Schweden, Finnland, Niederlande, Mauritius)	310
	2. Ohne besondere Gesetzesregelung	311
	A. England	311
	B. Frankreich	312
	3. Vergleichendes Fazit	313
III.	Massgebliches Recht	314
	1. Prozessuale Rechtsnatur statutarischer Schiedsklauseln	314
	2. Anwendbarkeit und Vorrang des Prozessrechts	315
	3. Ergänzende Anwendung des materiellen Rechts	315
	A. Grundsatz	315
	B. Ablehnung der « <i>lex specialis</i> -Theorie»	316
	4. Konsequenz für das weitere Vorgehen	316
IV.	Prozessrechtliche Zulässigkeit gesellschaftsrechtlicher Bindungsmechanismen	316
	1. Weitere Fragestellung	316
	2. Interpretation der Prozessgesetze	317
	A. Gesetzeswortlaut («Schiedsvereinbarung»)	317
	B. Historische Interpretation	318
	a) «Entsprechende» Anwendung von Art. 178 IPRG	318
	b) Keine Gewissheit durch Materialien zur ZPO	319
	c) Fazit	320
	C. Gebot der Entscheidungsfreiheit im normativen Gesamtsystem	321
	a) Ausgangslage	321
	b) Verfassungs- und völkerrechtsorientierte Interpretation	321
	aa) Zwangsfreier Verzicht auf prozessuale Individualgarantien	321
	bb) Ausschluss gesellschaftsrechtlicher Bindungsmechanismen?	322
	c) Teleologische Interpretation	323

aa)	Privatautonome Grundlage des Schiedsgerichts als ratio legis	323
bb)	Ausschluss gesellschaftsrechtlicher Bindungsmechanismen?	323
D.	Zwischenergebnis und weitere Untersuchung	324
3.	Gleichwertigkeit von Vertrags- und Vereinsfreiheit als privatautonomer Grundlagen der Schiedsbindung	325
A.	Rechtsprechung des EuGH zu Gerichtsstandsklauseln	325
B.	Rechtsprechung der EMRK-Organe	326
a)	Zum Vereinigungsbeitritt bei bestehender Schiedsklausel	326
b)	Zum Verhältnis von Mehr- und Minderheitsmitgliedern	327
C.	Gleichwertigkeit von Vertragsschluss und Beitritt	329
a)	Vergleichbarkeit von Abschluss- und Beitrittsfreiheit	329
b)	Vergleichbarkeit der Inhaltsfreiheit	329
c)	Keine gebotene Analogie zu AGB	330
D.	Gleichwertigkeit von Vertragsschluss und Beschluss	331
a)	Argument der antizipierten «Zustimmung» durch Beitritt	331
b)	Vergleichbarkeit von Abschluss- und Austrittsfreiheit	333
c)	Zwischenfazit und weitere Untersuchung	335
d)	Austritts- und Gestaltungsfreiheit in den einzelnen Gesellschaftsformen	336
aa)	Verein und Genossenschaft	336
bb)	GmbH	337
cc)	AG	339
dd)	Weiteres Zwischenfazit	339
E.	Bedeutung des faktischen Zwangs zur Mitgliedschaft	340
4.	Ergebnis und Vorbehalt	342
A.	Ergebnis	342
B.	Vorbehalt rechtsformeigener Gültigkeitshindernisse	343
§ 11	Prozessrechtlich gebotene Form	344
I.	Einführende Bemerkungen	344

II.	Meinungsstand	344
	1. Statutarische Schiedsklausel vertraglicher Natur	344
	2. Gesellschaftsrechtlicher Bindungsmechanismus	345
III.	Stellungnahme	346
	1. Einschränkung	346
	2. Bedeutung der prozessgesetzlichen Formvorschriften	346
	A. Zweck der Vorschriften	346
	a) Klarstellungszweck	346
	b) Schutzzweck	347
	B. Anwendbarkeit auf statutarische Schiedsklauseln	347
	C. Eignung und modifizierte Anwendung der Formvorschriften	348
	D. <i>Ratio legis</i> als Richtschnur der Modifikation	349
	3. Wahrung des Formzwecks bei statutarischen Schiedsklauseln	350
	A. Wahrung des Klarstellungszwecks	350
	B. Wahrung des Schutzzwecks	350
	a) Berücksichtigung gesellschaftsrechtlicher Schutzmechanismen	350
	b) Mitgliedschaftserwerb (bestehende Schiedsklausel)	351
	aa) Verortung in den Statuten als Grundordnung der Gesellschaft	351
	bb) Möglichkeit der Einsichtnahme	352
	cc) Gemeinsame Zweckverfolgung	352
	dd) Zwischenergebnis	352
	c) Nachträgliche Einführung der Schiedsklausel	353
	aa) Bewusster Entscheid über den Verbleib in der Gesellschaft	353
	bb) Schutz durch Informationspflicht	353
	4. Ergebnis	354
§ 12	Gültigkeitshindernisse im Gesellschaftsrecht	355
I.	Fragestellung und Abgrenzung	355
II.	Aktienrecht	355
	1. Vereinbarkeit des gesellschaftsrechtlichen Bindungsmechanismus mit Art. 680 Abs. 1 OR	355
	A. Regelung und Meinungsstand	355

B.	Diskussion	356
a)	Strittiger Pflichtcharakter statutarischer Schiedsklauseln	356
b)	Strittige prozessuale Tragweite von Art. 680 Abs. 1 OR	357
c)	Gleichwertigkeit von staatlichem und Schiedsverfahren	358
C.	Fazit	359
2.	Blick auf den VE OR 2014	359
A.	Schaffung von Rechtsklarheit	359
B.	Schiedsbindung durch Aktienerwerb	360
C.	Einführung durch Mehrheitsbeschluss	360
III.	GmbH-Recht	362
1.	Materielles Zustandekommen der Bindung	362
A.	Zulässigkeit des gesellschaftsrechtlichen Bindungsmechanismus	362
B.	Allseitiges Zustimmungserfordernis (Art. 797 OR)?	362
2.	Formelle Gültigkeit	363
A.	Schiedsklauseln in Gründungsstatuten	363
B.	Erwerb von Stammanteilen	363
3.	Würdigung der Rechtslage und Klärungsbedarf	364
IV.	Genossenschaftsrecht	364
V.	Vereinsrecht	365
§ 13	Zusammenfassung, Würdigung, Ausblick	366
I.	Zusammenfassung und Würdigung	366
II.	Gesetzgeberischer Handlungsbedarf und Ausblick	368
5. Teil:	Zusammengefasste Ergebnisse	371
I.	Rechtskrafterstreckung und Rechtsschutz	371
1.	Staatliches Verfahren	371
2.	Schiedsverfahren	373
II.	Einheitliche Entscheidung mehrerer Klagen	375
III.	Einheitliche Bindung der Mitglieder an statutarische Schiedsklauseln	376